

Beschluss Für Artenvielfalt, Klima und Umwelt: Ökolandbau in Nordrhein-Westfalen voranbringen!

Gremium: Landesdeligiertenkonferenz
Beschlussdatum: 25.05.2025
Tagesordnungspunkt: 8. Verschiedenes

Antragstext

1 Auch wenn die Krise der Artenvielfalt und die Klimakrise aktuell aufgrund
2 diverser geopolitischer Konflikte weniger im Fokus stehen, so sind sie doch
3 weiter existent und noch lange nicht gelöst. Seit langem gilt die intensive
4 Landwirtschaft als ein wesentlicher Treiber insbesondere des Artensterbens. Hier
5 führt die intensive Nutzung dazu, dass der Artenrückgang in der Agrarlandschaft
6 signifikant höher ist als in walddreichen Regionen oder in den Städten.^[1]
7 Genauso sind auch die negativen Auswirkungen der Landwirtschaft auf das Klima
8 hoch: Die Nutzung von Mooren, ein überhöhter Viehbestand sowie die Emissionen
9 synthetischer Düngemittel tragen erheblich zum Gesamtausstoß klimarelevanter
10 Gase bei. Und mit der Ems fließt bezeichnenderweise einer der „dreckigsten
11 Flüsse“ Deutschlands nicht durch ein Industriegebiet, sondern durch das
12 Münsterland und das Emsland – zwei von intensiver Viehhaltung geprägte Regionen.

13 Neben diesen Problemen schwelt seit Jahren ein gesellschaftlicher Konflikt um
14 die Intensivtierhaltung. Die Art und Weise, wie wir Tiere halten, hat laut
15 Gutachten des Wissenschaftlichen Beirates für Agrarpolitik der Bundesregierung
16 zunehmend an Akzeptanz verloren. Schlimmer noch: Der Beirat bewertete „die
17 derzeitigen Haltungsbedingungen eines Großteils der Nutztiere für nicht
18 zukunftsfähig.“^[2] Zehntausende von Hähnchen oder Tausende von Mastschweinen,
19 die auf engstem Raum gehalten werden, lehnen die meisten Menschen genauso ab,
20 wie sie sich wünschen, die Tiere draußen auf der Weide zu sehen. Der Wunsch nach
21 einer Landwirtschaft im Einklang mit Tier, Natur und Umwelt ist für die meisten
22 Menschen ein Ziel, das nach ihrer Meinung vom Staat angestrebt und umgesetzt
23 werden soll.

24 Wir GRÜNE stehen für eine nachhaltige Lebensmittelerzeugung, für eine klare
25 Transparenz, für unbelastetes, nicht gentechnisch verändertes Essen und einem
26 schonenden Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Viele Menschen vertrauen
27 uns GRÜNEN, dass wir uns für eine bessere Tierhaltung, mehr Wasser- und
28 Bodenschutz, mehr Artenvielfalt auf Feldern und Weiden einsetzen. Sie wollen,
29 dass wir ihnen ermöglichen, sich nachhaltiger und gesünder zu ernähren, indem
30 wir etwa tierische Produkte eindeutig nach Haltung kennzeichnen, oder das
31 Angebot in Kantinen vielfältiger und flexibler gestalten.

32 Nordrhein-Westfalen ist ein Land mit einer starken Landwirtschaft, aber auch
33 dementsprechend mit einer hohen Belastung aus der landwirtschaftlichen
34 Produktion. Gerade als großes Flächenland mit einer gleichzeitig intensiven und
35 ebenfalls umweltbelastenden Flächennutzung durch Schwerindustrie und
36 Energieproduktion ist die Verantwortung besonders groß, eine Wende hin zu mehr
37 Artenvielfalt, mehr Klimaschutz und einer besseren Tierhaltung zu erreichen.

38 Dennoch hinkt Nordrhein-Westfalen hier seit Jahren hinterher: Während sich in
39 Bayern die Fläche des Ökologischen Landbaus zwischen 2010 und 2020 auf aktuell

40 400.000 ha fast verdoppelt hat, bleibt der Ökolandbau in NRW mit gut 90.000 ha
41 trotz aller Ausbauziele deutlich dahinter zurück. Dementsprechend werden in
42 Bayern 15 Prozent der Fläche ökologisch bewirtschaftet, in Nordrhein-Westfalen
43 sind es nur gut sieben Prozent.^[3] Und gerade in den intensiv genutzten
44 Agrarregionen ist dieser Wert noch einmal schlechter – so werden in den Kreisen
45 Coesfeld, Heinsberg und Borken keine zwei Prozent der Bauernhöfe ökologisch
46 bewirtschaftet.

47 Die Intensivtierhaltung und die intensive Landbewirtschaftung widerspricht aber
48 nicht nur den gesellschaftlichen Anforderungen nach mehr Tierwohl und einer
49 intakten Umwelt. Am Ende kommen uns die billigen Lebensmittel aus der
50 Intensivlandwirtschaft teuer zu stehen: Neben den enormen Umwelt- und
51 Klimakosten, die zu erheblichen Teilen noch von Generationen nach uns zu
52 begleichen sind, wenden wir schon jetzt erhebliche Mittel auf, um die
53 Auswirkungen abzumildern bzw. entstandene Schäden zu reparieren. Zeitgleich ist
54 Biodiversität die Basis der landwirtschaftlichen Produktivität und eine
55 Grundvoraussetzung für funktionierenden Pflanzenschutz, Kohlenstoffspeicherung
56 und Klimawandelanpassung. So schadet ein Teil der Landwirtschaft am Ende auch
57 allen Bäuerinnen und Bauern, die ökologisch und nachhaltig produzieren
58 wollen.^[4]

59 Damit ist klar, dass die Agrarproduktion der intensiven Landwirtschaft zwar
60 billige Lebensmittel ermöglicht, am Ende aber nicht günstiger ist. Das soziale
61 Argument ist insoweit irreführend – wir brauchen auch und gerade bei
62 Lebensmitteln eine Vollkostenrechnung, die neben den sichtbaren
63 Produktionskosten auch die unsichtbaren – zumeist externalisierten und
64 sozialisierten – Nebenkosten einschließt.

65 Klar ist, dass die vielfältigen Krisen keinen Aufschub dulden. Die Klimakrise
66 ist jetzt – genauso wie die Krise der Artenvielfalt!

67 Eine grundlegende Antwort auf die Probleme der intensiven Landwirtschaft bietet
68 der Ökologische Landbau. So attestiert das Thünen-Institut: Ökologisch
69 wirtschaftende Betriebe erbringen zahlreiche gesellschaftliche Leistungen für
70 den Umwelt- und Ressourcenschutz.^[5] Er verzichtet auf den Einsatz von chemisch-
71 synthetischen Pflanzenschutzmitteln und Stickstoffdünger. Das schützt Böden,
72 Gewässer und Luft vor schädlichen Belastungen und trägt so dazu bei, dass unser
73 Wasser sauber und unsere Ökosysteme intakt bleiben. Darüber hinaus enthalten
74 Produkte aus dem Ökolandbau dementsprechend auch weniger Rückstände.

75 Indem der Ökolandbau auf synthetischen Stickstoffdünger verzichtet, reduziert
76 sich der Energiebedarf der Landwirtschaft erheblich. Statt auf „Kunstdünger“
77 setzen Ökobäuerinnen und -bauern auf Komposte, Mist und Gülle sowie auf weite
78 und vielfältige Fruchtfolgen, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten. Und nur ein
79 fruchtbarer Boden erzeugt genug Nahrungsmittel, bindet Wasser und kann
80 ausreichend CO₂ speichern. Die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit sind wir den
81 zukünftigen Generationen schuldig!

82 Und während die intensive Landwirtschaft und die nachgelagerte
83 Lebensmittelindustrie für den Weltmarkt und den billigsten Preis produzieren,
84 zielt der Ökolandbau auf den heimischen Markt und auf regionale Teilmärkte ab.
85 Genau hierin besteht eine große Chance, auch in Nordrhein-Westfalen, eine
86 vielfältige Landwirtschaft vor Ort zu erhalten, einen ortsnahen Bezug von

87 Lebensmitteln herzustellen und gleichzeitig vielen Bäuerinnen und Bauern eine
88 Zukunft zu ermöglichen!

89 Die LDK beschließt:

90 1. Der Ökologische Landbau ist eine bewährte Antwort auf die Krise von Natur,
91 Umwelt und Klima. Deshalb halten wir einen massiven Ausbau des
92 Ökologischen Landbaus in Nordrhein-Westfalen weiterhin für dringend
93 geboten. Dazu braucht es die ausreichende Unterstützung des Landes
94 Nordrhein-Westfalen sowie auch eine regional ausdifferenzierte Förderung.
95 Wir fordern, dass Nordrhein-Westfalen genauso wie Bayern und Niedersachsen
96 die höchstmöglichen Fördersätze für den Ökologischen Landbau auszahlt, um
97 einen weiteren Ausbau zu erreichen.

98 2. Verbraucherinnen und Verbraucher legen zunehmend Wert auf nachhaltige,
99 umweltfreundliche Lebensmittel. Während das Angebot im
100 Lebensmitteleinzelhandel permanent wächst und mittlerweile nahezu an jedem
101 Ort vorhanden ist, gilt dies nicht für den immer wichtigeren Bereich der
102 Außer-Haus-Verpflegung. In Mensen, Kantinen und Krankenhäusern gilt
103 oftmals das Diktat des billigsten Preises – oftmals auf Kosten der
104 Qualität. Das wollen wir ändern!

105 3. Regionalität kann Klima sowie Umwelt schonen und gleichzeitig eine
106 vielfältige Landwirtschaft vor Ort ermöglichen. Seit Jahren entwickelt
107 sich die Landwirtschaft und das Lebensmittelhandwerk aber in eine
108 entgegengesetzte Richtung: Immer weniger kleine Lebensmittelunternehmen
109 und eine immer größere Spezialisierung der Landwirtschaft stehen der
110 Regionalität zunehmend entgegen. Diesen Trend wollen wir aufheben und
111 regionale Wertschöpfungscentren oder sogenannte Food-Hubs unterstützen,
112 deren Schwerpunkt immer auch auf der Distribution von regionalen
113 Biolebensmitteln liegen soll. Auch unterstützen wir die Einführung
114 kommunaler Ernährungsräte.

115 4. Die Preise müssen die Wahrheit sagen! Gerade bei Lebensmitteln werden
116 entstehende Umweltkosten externalisiert. Wir fordern, dass diese Kosten
117 transparent gemacht und verursachergerecht getragen werden. Nur so
118 schützen wir zielführend unsere Umwelt, aber auch alle Verbraucherinnen
119 und Verbraucher. Damit sich jeder Mensch gute Lebensmittel leisten kann,
120 setzen wir uns für gerechte Löhne, günstige Energiepreise und die
121 Einführung des Klimageldes ein.

122 5. Nur wer um die Alternativen weiß, kann auch alternative Wege gehen. Der
123 Ökologische Landbau ist daher gleichwertig in die Ausbildung oder das
124 Studium junger Landwirtinnen und Landwirte zu implementieren. Die
125 Fachschule für Ökologischen Landbau der Landwirtschaftskammer NRW am
126 Standort Haus Riswick ist langfristig abzusichern und als
127 Ausbildungsoption zu bewerben. Der Ökologische Landbau muss auch hierdurch
128 zu einem integralen Bestandteil einer Agrarstrategie des Landes Nordrhein-
129 Westfalen werden.

130 6. Wir fordern die Umsetzung eines landeseigenen Kantinenprogramms, das der
131 Ernährungsarmut in Nordrhein-Westfalen entgegenwirkt, indem es allen
132 Kindern und Jugendlichen in Schulen und Kitas den Zugang zu gesunden,

133 leckeren, regional und ökologisch erzeugten Lebensmitteln ermöglicht. In
134 allen landeseigenen Kantinen sollen ökologische Lebensmittel aus NRW in
135 der Höhe zum Einsatz kommen, die sich das Land selbst als Zielmarke für
136 den Anteil des Ökologischen Landbaus gesetzt hat.

137 ^[1] [https://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/umweltbelastungen-der-](https://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/umweltbelastungen-der-landwirtschaft/gefaehrung-der-biodiversitaet)
138 [landwirtschaft/gefaehrung-der-biodiversitaet](https://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/umweltbelastungen-der-landwirtschaft/gefaehrung-der-biodiversitaet)

139 ^[2] [https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpoliti-](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung-Zusammenfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2)
140 [-k/GutachtenNutztierhaltung-Zusammenfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung-Zusammenfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=2)

141 ^[3] [https://www.oekolandbau.de/aktuelles/bio-marktinformationen/oeko-flaeche-und-](https://www.oekolandbau.de/aktuelles/bio-marktinformationen/oeko-flaeche-und-oeko-betriebe-in-deutschland/)
142 [oeko-betriebe-in-deutschland/](https://www.oekolandbau.de/aktuelles/bio-marktinformationen/oeko-flaeche-und-oeko-betriebe-in-deutschland/)

143 ^[4] [https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/biodiversit-](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/biodiversitaet/stellungnahme-pflanzenproduktion.pdf?__blob=publicationFile&v=4)
144 [-aet/stellungnahme-pflanzenproduktion.pdf?__blob=publicationFile&v=4](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/biodiversitaet/stellungnahme-pflanzenproduktion.pdf?__blob=publicationFile&v=4)

145 ^[5] [https://www.thuenen.de/de/themenfelder/oekologischer-landbau/die-leistungen-](https://www.thuenen.de/de/themenfelder/oekologischer-landbau/die-leistungen-des-oekolandbaus-fuer-umwelt-und-gesellschaft)
146 [des-oekolandbaus-fuer-umwelt-und-gesellschaft](https://www.thuenen.de/de/themenfelder/oekologischer-landbau/die-leistungen-des-oekolandbaus-fuer-umwelt-und-gesellschaft)